

Mitternachtsflug LF 151

Es war ein Hauch von eisiger Kälte, welcher sich langsam seinen Weg von meinen durchfrorenen Füßen zum noch gut durchwärmten Oberkörper bahnte. Ich spürte diese Eiseskälte bis ins kleinste Mark meiner Knochen. Klirrende und laute Geräusche in einem dunklen Raum, die sich noch zusätzlich als Nebenkulisse aufbauten, die alles andere als Wohlbehagen in mir auslösten und das angsteinflößende Gefühl ständig nach unten in einen riesigen Abgrund zu fallen, verbesserten diesen Zustand nicht. Plötzlich erklang eine sanfte Stimme. Doch was sagte sie? Sie war so zart, beruhigend, aber auch leise, sodass ich kaum ein gesprochenes Wort davon verstand. Ich versuchte mit voller Konzentration und Aufmerksamkeit dem Klang dieser Stimme zu folgen, doch verblasste sie immer wieder und es war besonders schwer, sie in dieser Dunkelheit zu lokalisieren. Auf meiner hoffnungslosen Suche, diese gesprochenen Worte wieder zu finden, riss ich blitzartig meine Augen auf, da sich auf einmal ein unangenehm grelles Licht davor aufwarf. Gott sei Dank, es war nur ein schlechter Traum, Das Zustandekommen dieses Alptraums war vermutlich auf meine Flugangst zurückzuführen. Ich hatte schon immer eine Scheißangst in diese Himmelskolosse einzusteigen und mich in diesen extrem hilflos zu fühlen, da man sein ganzes Vertrauen in die Hände der Piloten legen musste. Ich fragte mich immer was alles passieren könnte. Ich spielte das Szenario dauerhaft vor meinen Augen ab. Um rückblickend den Inhalt meines Traums auszuwerten, war es einfach diese unangenehme kalte Luft, die man im Passagierflugzeug dauerhaft in der Beingegend spürt und diese für mich absurde technische Geräuschkulisse, die dem Fliegen diesen besonderen Charme verleiht. Das in die Tiefe stürzen hatte ich bestimmt, welches auch der schrecklichste Part dieses Traums war, mit den häufig auftretenden Luftlöchern beim Flug verbunden. Die auftauchende zarte Stimme gehörte der hübschen Stewardess Tiffany, welche mich bezüglich leichter Turbulenzen, so angenehm wie möglich aus dem Schlaf reißen und den netten Hinweis auf das Ansnallen geben wollte. Daraufhin ging das helle Licht in dem inneren des schon in die Jahre gekommenen Flugzeuges an. Ich sagte mir aber immer, Fliegen ist sicherer als Auto fahren. Laut den glaubwürdigen Statistiken gab es in den letzten Jahren kaum Flugzeugabstürze. Diese Zahlen beruhigten mein Gemüt meistens sehr. Außerdem, was tut man nicht alles dafür über Weihnachten, seine Liebsten im engen Kreis der Familie wiederzusehen und tief zu umarmen. Richtig ich war auf dem Weg zu meinen Eltern, die in Toronto leben. Ich bin in den letzten Monaten beruflich bedingt ziemlich lange in Zürich geblieben, um mit netten Kollegen meine Forschung im Bereich der Meteorologie voranzutreiben. Ich konnte nur noch ein Ticket für einen Direktflug über Nacht ergattern. Es war der Flug LF 151 von Zürich nach Toronto, mit der Fluggesellschaft SwitzerlandAirlines. Ich hasste es nachts zu fliegen, da man bei einem vorsichtigen Blick aus dem kleinen Fenster der Flugmaschine nur Dunkelheit sah. Die tiefe schwarze Nacht hatte meines Erachtens etwas sehr Beunruhigendes, aber trotzdem gelang es mir ein wenig Schlaf zu bekommen. Durch die hübsche Tiffany geweckt warf ich einen Blick auf die Uhr. Es war genau 0:00Uhr. Ich beobachtete das Treiben in der Boeing, die meisten Passagiere schliefen und ließen sich auch nicht von dem grellen Licht aufwecken. Auf einmal hörte man eine Ansprache des Captains. Dieser hatte eine sehr kratzende und Stimme, mit der Information, dass wir nur eine kleine Gewitterpassage durchfliegen und danach die Bordlichter wieder ausgeschaltet werden damit alle Passagiere wieder in Ruhe schlafen können. Ich konnte aber nicht wieder einschlafen, da mir meine Flugangst weiterhin einen Streich spielte und ich jedes Luftloch durch diese Angst überprüfte. Die Plätze des Flugzeugs waren aber nicht vollkommen ausgebucht. Nach einem Blick nach links sah ich einen älteren auf der anderen Seite am Fenster sitzen. Ich sprach ihn flüsternd an, um ein bisschen Konversation zu führen, da ich bemerkte, dass er dauerhaft aus dem Fenster sah. Hallo Sir: „Haben Sie auch Familie in Toronto?“ fragte ich freundlich und leise, dass kein anderer Fluggast durch mich wach wurde. Keine Antwort.... Er würdigte mich nicht mal eines Blickes. Ich versuchte es erneut. Sir: „Sie haben sich wohl umgesetzt, weil beim Start auf dieser Seite noch niemand saß?“ Erneut keine Antwort.... Das war sehr merkwürdig. Langsam wurde er mir unsympathisch. Unerwartet drehte er sich doch in meine Richtung

und warf mir einen zerknüllten Zettel zu. Ich blickte verdutzt zu ihm rüber und bedankte mich. Was würdet ihr in solch einer Situation tun. Ich versuchte den Zettel zu entwirren und las den Inhalt. Dort standen Zahlen, einmal die unseres Fluges LF 151 und eine kleine Zeichnung, in welcher so etwas wie Flugsektoren, oder wo wir uns angeblich gerade befanden, die genau identisch mit der Flugnummer 151 waren. Was für ein Spinner dachte ich mir aber um freundlich zu sein, wandte ich mich wieder zu ihm und stellte ihm noch eine Frage. Sie kennen sich wohl mit dem Fliegen und dem Datieren von Flugsektoren aus? Die Frage war mir noch nicht mal richtig aus dem Mund gewichen, musste ich auf einmal verblüffend feststellen, dass der Mann spurlos verschwunden war. Ach, er war bestimmt nur kurz auf die Toilette gegangen, um sich zu erleichtern. Ich beobachtete die Zone rund um die Toilette genau. Ich wartete gespannt auf seine Rückkehr. Doch die Zeit verging und ich fragte mich ob dem Mann was zugestoßen sein könnte. Ich drückte darauf mit Bedacht auf die Bordklingel, damit ich hoffte doch Tiffany zu mir stieß und mir helfen konnte. Ich schilderte ihr die Situation mit dem Mann und sie sagte: Sir da müssen sie sich irren, dort saß niemand und die Plätze wurden auch nicht verbucht. Ich erwiderte: wie kann das sein, der Mann hat mir diesen Zettel gegeben? Tiffany schmunzelte daraufhin und antwortete: Sir durch den hohen Druck hier oben und durch die voranschreitende Zeit kann uns das Gehirn einen Streich spielen, wollen sie vielleicht etwas trinken, fragte sie mit einem süßlichen Lächeln. Mit einem knappen Nein Danke, reagierte ich daraufhin schnell. Was ist los mit mir, sehe ich schon Gespenster? Gerade in dem Moment, als ich mir diese Frage stellte, ging das Licht aus und die Stewardess gaben das Zeichen zum Anschnallen. Man konnte beim Blick außerhalb des Fensters hell aufleuchtende Blitzeinschläge sehen. Es war ein faszinierendes Naturschauspiel, aber plötzlich lief mir die Angst eiskalt den Rücken hinunter, als ich den alten Mann tanzend auf dem Flugzeugträger entdeckte. Ich konnte seine Stimme jetzt deutlich hören. In Sektor 151.... dreht um Mayday....Flugzeug wird verschwinden....sie werden euch holen....Mayday Lautes Lachen, höhnisches Lachen....